

Konzeption



K I N D E R H A U S
A M G R A S H O L Z

Kinderhaus am Grasholz

Am Grasholz 1

97228 Rottendorf

Inhalt

Vorwort	1
1. Struktur und Rahmenbedingungen	1
1.1 Informationen zum Ort	1
1.2 Informationen zum Träger	2
1.3 Einrichtung, Situation der Kinder und Familien, Personal	3
2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	3
2.1 Gesetzliche Grundlagen	3
2.2 Kinderrechte und UN-Kinderrechtskonvention	4
3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	4
3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	4
3.2 Pädagogische Haltung	5
3.3 Pädagogische Schwerpunkte.....	5
3.3.1 Pädagogik nach Maria Montessori.....	5
3.3.2 Erziehung nach christlichen Werten	6
3.3.3 Differenziertes Arbeiten im offenen Konzept	6
4.1 Bildung von Basiskompetenzen	7
4.1.1 Selbstwahrnehmung	8
4.1.2 Soziale Kompetenz	8
4.1.3 Emotionale Kompetenz	8
4.1.4 Werte- und Orientierungskompetenz.....	8
4.1.5 Fähigkeit zu demokratischer Teilhabe	8
4.1.6 Motivationale Kompetenz.....	9
4.1.8 Lernmethodische Kompetenz	9
4.1.9 Physische Kompetenzen.....	9
4.1.10 Ästhetische Kompetenz.....	9
4.1.11 Kompetenz der Bewusstheit für gesunden Ernährung	10
4.1.12 Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien	10
4.1.13 Kunst-, Kultur- und Musikkompetenz	10
4.1.14 Kompetenz zum Spüren von Bewegung und Entspannung	11
5. Gesundheit???	11
5.1 Gesundheit und Sexualentwicklung.....	11
5.2 Gendersensible Pädagogik	12

5.3 Sauberkeitsentwicklung	12
5.4 Resilienz.....	12
5.5 Inklusion	13
5.6 Partizipation	13
5.7 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander Lernen im Dialog.....	13
5.8 Positive Fehlerkultur	13
5.9 Beschwerdekultur	14
5.10 Soziales Netzwerk bei Kindeswohlgefährdung	14
5.11 Datenschutz.....	15
6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	15
6.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	15
6.2 Übergänge innerhalb unseres Hauses.....	16
6.2.1 Übergang von der Krippe in die Kita	16
6.2.2 Übergang und Eintritt in den Hort	17
6.2.3 Übergang in die Schule.....	17
6.2.4 Verabschiedung aus dem Hort.....	17
6.2.5 Die PädagogInnen während des Übergangs	18
7. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	18
7.1 Differenzierte Lernumgebung	18
7.1.1 Raumkonzepte und Materialvielfalt.....	18
7.1.2 Bestimmung der Fachräume im Kita-Bereich	19
7.1.3 Praktisches Leben.....	19
7.1.4 Kommunikation, Sprache, Literacy	19
7.1.5 Mathematik.....	20
7.1.6 Kosmos und Umwelt	20
7.1.7 Sinnesbereich	21
7.1.8 Konstruieren und Bauen	21
7.1.9 Kreativraum.....	22
7.1.10 Spielflur	22
7.1.11 Galerie	22
7.1.12. Ruheraum.....	22
7.1.13 Besprechungsraum.....	23
7.1.14 Personalzimmer.....	23
8. Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung im Hort	23
9. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis ...	24
9.1 Beobachtungsbögen im Kleinkindbereich.....	24

9.2 Beobachtungsbögen im Kindergarten.....	24
10. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	25
10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	25
10.1.1 Mitwirken im Elternbeirat.....	25
10.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	26
10.3 Gemeinde.....	26
10.4 Kirche.....	27
10.5 Grundschule Rottendorf.....	27
10.6 Schulen, berufsbildende Schulen und Fachakademien.....	27
10.7 BRK Seniorenheim Rottendorf.....	27
10.8 Obst- und Gartenbauverein Rottendorf.....	27
10.9 Feuerwehr Rottendorf	27
10.10 Bauhof	28
10.11 Polizei Würzburg	28
10.12 Kindertageseinrichtungen in Rottendorf	28
11. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	28
11.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung - Qualitätsmanagement.....	28
11.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	29

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Konzeption ist eine zum Zeitpunkt ihrer Entstehung aktuelle Übersicht unserer pädagogischen Arbeit und der Gegebenheiten unseres Hauses.

Die Bedürfnisse der Kinder und Familien sind so vielfältig wie die Menschen, die in unserem Haus betreut und begleitet werden. Dies bedeutet, dass die vorliegende Konzeption kein abgeschlossenes Werk sein kann, sondern vielmehr fortlaufend aktualisiert wird. Hierbei werden auch die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse bezüglich Bildung und Erziehung von Kindern im Elementarbereich berücksichtigt.

Das stetige Reflektieren und Hinterfragen der pädagogischen Arbeit, die Haltung dem Kind gegenüber sowie das Erreichen der Ziele gemäß des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sind ständige Anliegen des Mitarbeiter-Teams. So entsteht eine positive Lern- und Arbeitsatmosphäre, die von Respekt, Wertschätzung, Vertrauen und positiven Begegnungen getragen wird.

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“ (Maria Montessori)

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1 Informationen zum Ort

Rottendorf, ursprünglich „Rotendorf“, wurde um 1025 als Teil des Hochstiftes Würzburg (Stift Haug) erstmals urkundlich erwähnt. Im Jahr 1818 entstand die politische Gemeinde. Heute verzeichnet der Ort eine Einwohnerzahl von etwa 5642 Personen. Der Gemeinderat, angeführt von Bürgermeister Roland Schmitt, hat insgesamt 21 Mitglieder.



Die drei silbernen Spitzen in Rot (Fränkischer Rechen) und die Wapenfarben Silber und Rot symbolisieren Hochstift und Domkapitel von Würzburg. Der goldene Sparren auf blauem Grund ist dem Wapen von Stift Haug, Würzburg, entnommen.

Das Wappen wurde von dem inzwischen verstorbenen Rottendorfer Maler und Graphiker Ossi Krapf entworfen und am 15. Februar 1962 vom Bayerischen Staatsministerium des Innern genehmigt.

1.2 Informationen zum Träger

Nachdem 1902 der Johannes-Zweig-Verein Rottendorf für ambulante Krankenpflege in



Rottendorf und Wöllried gegründet worden war, kam es 1903 zur Eröffnung des Kindergartens, einer Handarbeitsschule und einer „Koch- und Haushaltsschule für minderbemittelte Bevölkerungsschichten“. Dies alles war -unter der Leitung von Ordensschwwestern- im damaligen Ordenshaus untergebracht. Unter großer Be-

teiligung der Bevölkerung kam es 1925 zum Bau des Marienheims, welches neben Kindergarten und Schule auch der Jugendpflege, der Volksbildung und kirchlichen Zwecken diente. Seit 1954 trägt der gemeinnützige Verein den Namen „Johannes-Verein e.V. Rottendorf“.

1968 wurde mit dem Bau des Kindergartens Marienheim begonnen, der zum heutigen Zeitpunkt ca.103 Kinder im Alter von zwölf Monaten bis zum Schuleintritt in fünf Gruppen Platz bietet.

2020 begann dann aufgrund der wachsenden Kinderzahlen der Neubau des Kinderhauses am Grasholz für ca. 24 Krippenkinder, 75 Kita-Kinder und 25 Hortkinder mit der zentralen Frischeküche nach dem „Rottendorfer Modell“. Im September 2022 startete dort der Betrieb und im Oktober fand die Einweihung mit einem „Tag der offenen Tür“ statt.

Gegenwärtig gehören dem Johannes-Verein etwa 200 Mitglieder an, die ihre Aufgaben als Unterstützer in kirchlichen, gemeinnützigen und mildtätigen Angelegenheiten ausschließlich ehrenamtlich ausüben, um Menschen in Rottendorf unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit zu unterstützen.

1.3 Einrichtung, Situation der Kinder und Familien, Personal

Das „Kinderhaus am Grasholz“ befindet sich am Ortsrand in unmittelbarer Nähe zu Neubaugebiet, Sportplatz, Wald und Natur. Auf dem Gelände sind ein geräumiger Vorplatz mit Fahrrad- und Kinderwagenabstellplatz, ein Krippenspielplatz, ein Erlebnisspielplatz, Parkplätze für das Personal und das Gebäude untergebracht.

Das Haus teilt sich in drei Ebenen: das Untergeschoss besteht aus den Räumen der Frischeküche mit allen Kühl-, Vorrats-, Arbeits- und Personalräumen für die Küchencrew, im Parterre ist der Eingangsbereich mit den Garderoben, die Krippenräume mit Spielflur, Wickelräumen und Teeküche, der Verwaltungstrakt, der Turnraum, der Essraum mit dem Montessorischen Fachbereich „Praktisches Leben“ und die Ereignistreppe, die eine Verbindung zum Obergeschoß darstellt, wo sich die Montessorischen Fachräume Kinderwohnzimmer (Sprache), Mathematik, Sinnesbereich und Kosmischer Bereich, Bau- und Konstruktionsraum, Kreativraum, Spielflur, Ruheräume, Sanitärräume, Horträume, Intensivräume und Personalzimmer befinden.

Die Bereiche Ereignistreppe, Ess- und Turnraum können in einen großen Bereich verwandelt werden, die dem Johannes-Verein oder dem Gemeinderat zur Verfügung gestellt werden können.

Das „Kinderhaus am Grasholz“ wird zum Großteil von Kindern im Alter von zwölf Monaten bis derzeit zehn Jahren aus dem Ort besucht.

Diese werden begleitet und gefördert von einem 14-köpfigen PädagogInnen-Team, darunter 1 Kita-Leitung (Erzieher), 1 stellvertretende Leitung (Montessori-Pädagogin, Kleinkind-Pädagogin), 5 Montessori-Pädagoginnen, 4 Erzieherinnen, 4 Kinderpflegerinnen sowie 1 Fachkraft für Einzelintegration. Zum Küchen-Team unserer Frischeküche gehören 1 Küchenleitung, 1 Köchin, 1 Hauswirtschafterin und 1 Hilfskraft. Vervollständigt wird das Kinderhaus-Großteam von 1 Hausmeister und 2 Reinigungskräften.

2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Wir handeln nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), hier finden sich alle Richtlinien zur Förderung in der Kindertagespflege und den Kindertageseinrichtungen sowie verbindliche Bildungs- und Erziehungszeile und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung. Im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der zugehörigen Handreichung für unter dreijährige Kinder und den bayerischen Bildungsleitlinien finden sich mögliche Wege, diese Ziele zu erreichen.

2.2 Kinderrechte und UN-Kinderrechtskonvention

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes ist Teil der internationalen Menschenrechtsverträge der Vereinten Nationen. Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Kinderrechte sind Menschenrechte.

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen das Kind von Geburt an als ein soziales Wesen und somit als Teil unserer Gesellschaft, als eigenständige, einzigartige, von seiner individuellen Lebensgeschichte geprägte Persönlichkeit – unabhängig von Herkunft, Religion, Familie oder Kultur. Es hat bereits vielerlei Erfahrungen gemacht und bringt seine persönlichen Begabungen mit, die es zu fördern gilt. Wir sehen uns weniger als „Erzieher*innen“, sondern vielmehr als Begleiter des Kindes auf dem Weg in die Selbstständigkeit unter Berücksichtigung aller natürlichen Anlagen. Das Kind soll seine Welt mit allen Sinnen begreifen können, vielfältige Erfahrungen machen dürfen und sich Abläufe in seinem individuellen Entwicklungstempo erschließen können. In der Interaktion mit Anderen bekommt das Kind Rückmeldung über sein Verhalten, lernt, sich in die Gemeinschaft zu integrieren, und erhält die Möglichkeit, Lernender und Lehrender zu sein. Wir berücksichtigen die psychischen und physischen Grundbedürfnisse des Kindes, respektieren seine Gefühle und ermöglichen ihm ein Recht auf Mitgestaltung.

Eltern sind die Menschen, die das Kind am besten kennen, die es von Anfang an lieben und es zu gegebener Zeit vertrauensvoll in unsere Obhut geben. Auf der Basis dieses Vertrauens gilt es dann, gemeinsam in offener Zusammenarbeit dafür zu sorgen, dass das Kind bestmöglich auf sein zukünftiges Leben vorbereitet wird. Hierbei unterstützen sich Eltern und Pädagogen gegenseitig – eine solche „Erziehungspartnerschaft“ zum Wohle des Kindes beinhaltet regelmäßig oder nach Bedarf beider Seiten stattfindende Entwicklungsstandgespräche, das Erörtern von möglichen Therapien, den wertschätzenden Umgang miteinander und die gemeinsame Freude am wohlgelingenden Alltag des Kindes.

Im „Kinderhaus am Grasholz“ treffen Menschen aus unterschiedlichen Familienmodellen zusammen: Kleinfamilien mit einem Elternteil, Familien mit beiden Elternteilen,

kinderreiche Familien, Großfamilien, Bonusfamilien (ehemals Patchworkfamilien), Familien mit zwei Vätern oder/und zwei Müttern... und alle haben das gleiche Ziel: friedlich und glücklich miteinander das Zusammenleben zu gestalten. Durch gemeinsame Aktionen und Feiern wollen wir die Unterschiedlichkeiten in den Familien respektvoll begrüßen und jeden im Kinderhaus herzlich willkommen heißen.

3.2 Pädagogische Haltung

Der Fokus des pädagogischen Fachpersonals liegt auf den Stärken des einzelnen Kindes. Jedes Kind soll seinen Anlagen entsprechend gefördert und nach seinen Bedürfnissen begleitet werden. Die individuelle Entwicklung – also das Entwickeln, „Auswickeln“ von etwas schon Vorhandenem des jeweiligen Kinder liegt allen MitarbeiterInnen am Herzen.

3.3 Pädagogische Schwerpunkte

Die pädagogische Arbeit im Kinderhaus ist geprägt von drei für die Entwicklung des Kindes wichtigen Erziehungsschwerpunkten: der Pädagogik nach Maria Montessori, der Erziehung nach christlichen Werten und dem differenzierte Arbeiten im offenen Konzept.

3.3.1 Pädagogik nach Maria Montessori

Dr. Maria Montessori (31.8.1870 bis 6.5.1952) entwickelte als italienische Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin ihr eigenes pädagogisches System der „Selbsterziehung des Kindes“. Sie machte den Anspruch eines von ihr betreuten Kindes „Hilf mir, es selbst zu tun“ zu ihrem Leitsatz. Dieses Kind von damals und alle Kinder der heutigen Zeit wollen selbst agieren, selbst erfahren, selbst begreifen. Sie fordern: „Zeige mir, wie es geht aber tu es nicht für mich. Hab Geduld, lass mir die Zeit, die ich brauche und lass mich meine eigenen Fehler machen, damit ich aus ihnen lernen kann.“ Die individuellen Bedürfnisse des Kindes und die Erziehung zur Selbstständigkeit stehen in der Montessori-Pädagogik im Mittelpunkt. Jedes Kind entwickelt sich nach seinen Interessen, deshalb gibt es kein für alle gültiges Programm, sondern auf unterschiedliche Entwicklungsstufen abgestimmte Angebote. So kann sich das Kind nach seinem „inneren Bauplan“ entwickeln und gemäß seiner sensiblen Phasen die passenden Materialien auswählen. Die Aufgabe der PädagogInnen ist es dem Kind hilfreich zur Seite zu stehen, es zu begleiten und die jeweils vom Kind benötigten Lernmaterialien zur Verfügung zu stellen. Durch wiederholtes Spielen mit einem Material, dem Entwickeln von Lösungsstrategien und dem Einsatz der Fehlerkontrollen erlangt das Kind Erfolgserlebnisse, die sein Selbstvertrauen stärken. Durch das konzentrierte Arbeiten und das Einhalten der

Montessorischen Ordnung im Haus gelangt das Kind von der äußeren zur inneren, geistigen Ordnung und so zu einer klaren, geradlinigen Denkweise. Ein Kind, das sich auf diese Weise entwickeln darf, kann die zukünftigen schulischen Aufgaben durch das erworbene logische Denken leichter bewältigen.

3.3.2 Erziehung nach christlichen Werten

Das Kinderhaus am Grasholz steht unter der Trägerschaft des Johannes-Vereins e.V. der katholischen Kirchengemeinde Rottendorf. Das bedeutet, dass alle PädagogInnen einer christlichen Glaubensgemeinschaft angehören und dem Kind christliche Werte, wie die Achtung vor Gottes Schöpfung, das Respektieren eines jeden Individuums, den sorgsamen Umgang mit allen Materialien und das Praktizieren nachhaltigen Verbrauchs aktiv vorleben. Geschichten aus der Bibel werden mit Hilfe von Kamishibai-Vorstellungen oder aufgebauten Szenarien im Morgenkreis erzählt. Alle christlichen Feste wie Palmsonntag, Ostern, Advent, Weihnachten, Taufe werden aktiv erlebbar gestaltet. An den Familiengottesdiensten der Sankt Vitus-Kirche nehmen wir gerne teil und tragen z.B. Lieder bei. Menschen anderer Glaubensgemeinschaften begegnen wir mit Respekt, heißen sie willkommen und nehmen sie in ihren Bedürfnissen ernst. Familien ohne Glaubenszugehörigkeit sind bei allen Festen herzlich willkommen. Wir praktizieren einen respektvollen Umgang mit allen im Kinderhaus verkehrenden Personen.

Das Kind von heute wächst in eine zunehmend multikulturelle Gesellschaft hinein und trifft im Kinderhaus auf unterschiedliche Kulturen und Religionen. Wir respektieren Menschen aus jedem anderen Land, heißen sie willkommen und sehen jeden als Bereicherung unserer Gemeinschaft. Beiträge über die einzelnen Länder und Gepflogenheiten (durch Eltern im Morgenkreis oder bei Festen) werden begrüßt. Genauso respektieren wir andere Religionen, vermitteln dem Kind in unserem Haus jedoch den christlichen Glauben, die Achtung vor Gottes Schöpfung und leben einen achtsamen Umgang miteinander vor. Jedes Kind ist wertvoll, jedes Kind ist uns gleich viel wert – egal, aus welchem Land es kommt, welcher Religion es angehört, ob es überhaupt einer Religion angehört, welches Geschlecht es hat oder welchem Geschlecht es sich zugehörig fühlt. Gerne nehmen wir mit den Kindern aktiv an Familiengottesdiensten im Ort teil und zelebrieren die jeweiligen Feste im Jahreskreis.

3.3.3 Differenziertes Arbeiten im offenen Konzept

Das Kinderhaus am Grasholz ist ein offenes Kinderhaus. Dies bedeutet, dass sich das Kind nicht in Gruppenräumen mit verschiedenen Bereichen, sondern vielmehr in Funktionsräumen in der von ihm gewählten Gemeinschaft beschäftigt. Das fachspezifische Spiel-

und Lernmaterial in jedem Raum lädt zum Spielen ein; es wird vom Fachpersonal in Ordnung gehalten und je nach den Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht. Das Kind findet eine „vorbereitete Umgebung“ nach Maria Montessori vor, findet jedes Material an seinem festen Platz und sucht frei nach seinen aktuellen Interessen und Bedürfnissen Bereiche, Materialien und Spielfreunde aus. Das differenzierte Arbeiten im offenen Konzept gewährt dem Kind viele Freiräume, erfordert jedoch zugleich klare Strukturen und Regeln, die ein geordnetes Spielen und Lernen erst möglich machen. Jedes Kind ist Teil einer Bezugsgruppe von etwa zehn altersgemischten Kindern und zwei PädagogInnen, die das Kind begleiten und erste Ansprechpartner für die Eltern sind. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören Eingewöhnung, Entwicklungsbegleitung, Beobachtungen, Elterngespräche und Bezugsgruppenangebote.

Mit diesen Erziehungsschwerpunkten setzt sich jedes Teammitglied intensiv auseinander. Jedes Kind soll bestmöglich von der pädagogischen Arbeit im Haus profitieren.

4. Unser Verständnis von Bildung

Bildung entsteht durch das Erlangen von Wissen, Wissen entsteht durch gemachte Erfahrungen, Erfahrungen entstehen durch Neugierde und Experimentieren. Hat das Kind etwas „begriffen“, ist das erlangte Wissen darüber im Gehirn abgespeichert und abrufbar. Interessiert sich das Kind für ein Thema, werden Pädagogen, Materialien und Medien in der Umgebung des Kindes Fragen beantworten und zum weiteren Eintauchen in die Materie animieren.

“Das Interesse des Kindes hängt allein von den Möglichkeiten ab, eigene Entdeckungen zumachen.“

(Maria Montessori)

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, ein Orientieren an Vorbildern, ein Weiterkommen durch Fehler, der Mut zum möglichen Misserfolg. Bildung ist das, was den Homo Sapiens als verstehendes, verständiges und vernünftiges Wesen ausmacht.

4.1 Bildung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bezeichnet man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika. Um mit anderen Kindern und Erwachsenen interagieren zu können und

um den Alltag bestmöglich zu bewältigen, halten wir die Stärkung folgender Basiskompetenzen für besonders wichtig:

4.1.1 Selbstwahrnehmung

Damit das Kind eigene Gefühle und Bedürfnisse erkennen sowie verbal und nonverbal äußern kann, braucht es Sicherheit und Geborgenheit. In einer aufrichtigen, wertschätzenden Beziehung geben wir dem Kind emotionalen Halt und ermuntern es, zu seinen Gefühlen zu stehen, ohne sich dabei falsch zu fühlen.

4.1.2 Soziale Kompetenz

Das Kind soll dazu ermutigt werden, durch Offenheit, Ehrlichkeit, Empathie und Rücksicht anderen gegenüber einen positiven Umgang und so einen Gemeinschaftssinn zu entwickeln. Wir unterstützen das Kind darin, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen und in Konfliktsituationen konstruktive Lösungen zu finden. Hier bieten wir dem Kind Hilfe für das Praktizieren gewaltfreier Lösungsstrategien an.

4.1.3 Emotionale Kompetenz

Durch den Umgang mit geeignetem Spiel- und Anschauungsmaterial kann das Kind ein emotionales Bild von sich selbst erlangen. Eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, entschieden „nein“ zu sagen beispielsweise, ist für das Kind ein großes Lernfeld. Das Kind hier zu stärken, ist uns ein großes Anliegen. Ein immer wieder erneutes Üben in Rollenspielen, das Betrachten von thematisch geeigneten Bilderbüchern und das Praktizieren im Alltag stärken das Kind in seiner emotionalen Kompetenz.

4.1.4 Werte- und Orientierungskompetenz

Jedes Kind hat das Recht als Individuum anerkannt zu werden. Dazu ist es nötig, dem Kind mit Akzeptanz und Respekt zu begegnen. Wir leben dem Kind unsere immer wieder reflektierten Werte vor, sind Vorbilder und somit Beispiele im respektvollen Umgang miteinander.

4.1.5 Fähigkeit zu demokratischer Teilhabe

Menschen brauchen für ein harmonisches Miteinander Regeln, die es zusammen zu erarbeiten und einzuhalten gilt. In gemeinsamen Gesprächen ermuntern wir das Kind

dazu, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese zu äußern und zu seiner Meinung zu stehen sowie auch andere Meinungen gelten zu lassen.

4.1.6 Motivationale Kompetenz

Macht das Kind die Erfahrung, eine Schwierigkeit überwunden zu haben, motiviert diese Wahrnehmung, sich mit Selbstvertrauen anderen unbekanntem Aufgaben zuzuwenden. Wir sorgen dafür, dass das Kind im Kinderhaus ein Umfeld vorfindet, in dem es immer wieder positive Erlebnisse in seinem Tun erfährt.

4.1.7 Kognitive Kompetenz

Um geistige Fähigkeiten zu entwickeln und zu nutzen, muss das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen begreifen dürfen. Wir halten ein ausgewähltes, hochwertiges und vielfältiges Materialangebot bereit, damit das Kind seine Umwelt differenziert wahrnehmen kann.

4.1.8 Lernmethodische Kompetenz

Das Kind soll die Erfahrung machen, dass es oftmals nicht nur eine Lernmöglichkeit gibt, sondern vielmehr unterschiedliche Wege zu einem Ziel führen können. Wir ermutigen das Kind zum Ausprobieren und Finden eigener Lösungsstrategien und bestärken es darin, dass es aus seinen Fehlern lernen kann.

4.1.9 Physische Kompetenzen

Das Kind soll Freude daran haben, sich körperlich auszuprobieren, seine Geschicklichkeit zu optimieren, Körperbewusstsein zu entwickeln, Grob- und Feinmotorik zu üben und seinen Bewegungsdrang auszuleben. Wir motivieren das Kind beim Sport, bei Spaziergängen, im Haus und im Garten in Bewegung zu sein.

4.1.10 Ästhetische Kompetenz

Ästhetische Kompetenz wird als sinnliche Wahrnehmung gewonnen und setzt eine Wahrnehmungsoffenheit und Sensibilität voraus. Die Wahrnehmungsfähigkeit wird durch Wiederholung geschult.

Der Geschmack eines Kindes etwa entwickelt sich durch den Umgang mit Lebensmitteln und dem mehrmaligen Probieren von Nahrungsmitteln. Wir ermöglichen dem Kind durch Anbau, Pflege, Ernte, den Einkauf beim Fachhändler und bei der Zubereitung von

Speisen den direkten Kontakt zu Lebensmitteln. Beim Vorbereiten des Frühstücksbuffets motivieren wir das Kind zudem zu einem ästhetischen Anrichten. Wir sind Vorbilder im wertschätzenden Umgang der Speisen aus unserer Frischeküche und animieren das Kind, auch unbekannte Gerichte zu probieren.

4.1.11 Kompetenz der Bewusstheit für gesunde Ernährung

Beim gemeinsamen Zubereiten und der Einnahme des Frühstücks lernt das Kind regionale, saisonale und vollwertige Lebensmittel kennen. Ergänzt werden Frühstück und Nachmittagssnack durch selbstgezogenes Gemüse und Kräuter aus unseren Hochbeeten. Beim Einkauf wird möglichst auf Bio-Produkten geachtet. Das Kind lernt, Abfall zu vermeiden und den entstandenen Müll getrennt zu entsorgen.

Das täglich frisch zubereitete Mittagessen besteht ebenso aus regionalen, saisonalen und vollwertigen Rohstoffen. Es wird von unserer Koch-Crew professionell und ohne die Beigabe von jeglichen Geschmacksverstärkern zubereitet und heiß nach oben geliefert wird. Der Schwerpunkt liegt hier bei vegetarischer Kost, zweimal in der Woche wird Fleisch oder Fisch angeboten. Die Kinder bekommen das Essen in Schüsseln und auf Platten auf den Tisch und lernen so, sich selbst eine dem Appetit angemessene Portion auf den Teller zu nehmen. Wir animieren das Kind durch unser Vorbild immer wieder von allen angebotenen Nahrungsmitteln zu kosten, schmeckt es dann irgendwann, hat das Kind einen neuen Geschmack dazugewonnen oder herausgefunden, dass ihm Manches nicht mundet.

Rohkost und frisches Wasser stehen ganztägig zur freien Verfügung.

4.1.12 Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien

Den kreativen und sicheren Umgang mit digitalen Medien bezeichnet man als Medienkompetenz. Kinder von heute wachsen in eine digitale Welt hinein, sie kommen früh mit digitalen Medien in Kontakt und erfahren über die Familie, welche Wichtigkeit gerade mobile digitale Medien haben können. Sie wollen teilhaben am Gebrauch und verfügen oft bereits über Medienkenntnisse, wenn sie in die Kita kommen. Unter Berücksichtigung der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vermitteln wir dem Kind einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Der zweckbestimmte Gebrauch ist Grundvoraussetzung für die Erstellung kreativer Werke.

4.1.13 Kunst-, Kultur- und Musikkompetenz

Kunst- und Kulturverständnis lassen sich im Kind am ehesten durch das Vorleben der eigenen Begeisterung wecken. Was wir mit Leidenschaft vermitteln, motiviert das Kind

zum Nachtun. Betrachten wir etwa ein Gemälde eines großen Künstlers und nehmen die Maltechnik genauer unter die Lupe, wollen die Kinder im Anschluss oftmals ein eigenes Kunstwerk schaffen. Von großer Bedeutung für das frühkindliche Gehirn ist die musikalische Bildung. Noch Jahre später erinnert sich das Gehirn an Klänge, Tonfolgen, Rhythmen und Melodien, die sein Gehirn einmal gespeichert hat. Im Kinderhausalltag ist das gemeinsame Singen mit und ohne instrumentale Begleitung fester täglicher Bestandteil. Bei Spielliedern etwa führen die Verbindung von Gesang und Tanz zu einer ausgeglichenen Haltung. Soziale und kommunikative Kompetenzen werden gefördert, das Empathieempfinden wird gestärkt.

4.1.14 Kompetenz zum Spüren von Bewegung und Entspannung

In unserem Sportraum hat das Kind im freien Agieren, bei der Nutzung eines Parcours oder bei gezielten Turnangeboten die Möglichkeit, ganzheitliche Bewegungsabläufe zu erleben. Im Außenbereich auf den Spielflächen und den Spielgeräten sowie bei Naturspaziergängen kann es seinen natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Die Wege laden zum Ausprobieren der unterschiedlichen Fahrzeuge ein. In der Gartenküche, beim Wasserplatz und bei der Pflege der Hochbeete sammelt das Kind Erfahrungen mit Wasser, Sand, Säen, Gießen, Ernten und Verarbeiten der Kräuter und des Gemüses. Die Teilnahme am Kinder-Yoga ermöglicht dem Kind, in Ruhe und Konzentration unterschiedliche Entspannungstechniken zu erlernen und anzuwenden. Eigene Grenzen werden bewusst gespürt und der Respekt füreinander wird geschult.

5. ganzheitliche Gesundheitsbildung

5.1 Gesundheit und Sexualentwicklung

Die Weichen für eine optimale Entwicklung des Kindes werden bereits in den ersten Lebensjahren gestellt. Da das Kind einen Großteil des Tages in der Kita verbringt, ist es uns wichtig, Vorbild für einen gesunden Lebensstil zu sein, für eine gesunde Ernährung des Kindes zu sorgen und ihm ausreichend Möglichkeiten zur körperlichen Bewegung zu schaffen.

Die Sexualität eines Kindes unterscheidet sich grundlegend von der eines Erwachsenen. Das Kind erkundet seinen Körper – wie auch die Welt – mit allen Sinnen. Es ist neugierig und erwartet auf seine Fragen sachliche, altersentsprechende Antworten. Durch einen offenen und ehrlichen Umgang mit der Thematik lernt das Kind verantwortungsvoll mit seinem Körper umzugehen, über sich selbst zu bestimmen und anderen Grenzen zu setzen.

Bestandteil einer gesunden psychosexuellen Entwicklung sind auch Körperentdeckungsspiele mit anderen Kindern ohne schwächere zu manipulieren. Feste Regeln hierzu

werden gemeinsam vereinbart, wie z.B., dass keine Gegenstände in Körperöffnungen wie Nase, Mund, Ohr, Vagina, Penis, After eingeführt werden dürfen. Berichtet ein Kind von Übergriffen, nehmen wir das sehr ernst.

Wir sind gesetzlich verpflichtet, dem Schutzauftrag §8a zum Schutz des Kindes Folge zu leisten.

5.2 Gendersensible Pädagogik

Um dem Kind einen eigenen, individuellen Weg in unsere Welt zu ermöglichen, der nicht durch geschlechtsbezogene Einschränkungen geprägt ist, begegnen wir jedem Kind mit einer gendersensiblen Grundhaltung. Wir sehen das Kind als Persönlichkeit mit individuellen Interessen und Wünschen, die persönlich und nicht geschlechtsbezogen von uns wahrgenommen werden.

Seit Anfang 2019 ist es in Deutschland möglich, im Geburtenregister „weiblich“, „männlich“ oder „divers“ eintragen zu lassen sowie eine Nichteintragung bei Intergeschlechtlichkeit zu veranlassen.

Im Kinderhaus hat das Kind Zugang zu allen Bereichen und kann sich beim Kochen, Puppen versorgen, Toben, Bauen ... als individuelle Persönlichkeit wahrnehmen.

Im sprachlichen Alltag achten wir auf eine möglichst neutrale Sprache, wie etwa „Kinder“ statt „Mädchen“ oder „Jungen“.

5.3 Sauberkeitsentwicklung

Im Wickelraum hat das Kind eine eigene Schublade mit den benötigten Utensilien, die es gerne selbst bereitlegen darf. Mit viel Einfühlungsvermögen begleiten die PädagogInnen den Reifungsprozess von der Windel bis zur Toilette und bieten dem Kind ihre Unterstützung an, bis es alleine agiert. Es wird besonderer Wert auf die Achtung der Intimsphäre des Kindes gelegt. In der Regel sucht sich das Kind eine MitarbeiterIn seines Vertrauens hierfür aus. Kleine, mittelgroße und normalgroße Kindertoiletten ermöglichen dem Kind ein sicheres Sitzgefühl. Auf das Hände waschen nach dem Toilettengang, vor dem Essen und im Alltag wird großer Wert gelegt. An unterschiedlich hoch angebrachten Waschbecken findet das Kind Handseife und Papiertücher.

5.4 Resilienz

Ab dem ersten Tag im Kinderhaus muss das Kind große Emotionen bewältigen und lernen, mit seinen Gefühlen umzugehen. Wir bieten dem Kind eine sichere Unterstützung und die Begleitung als Bezugserzieher wie auch als Pädagogen im Fachbereich, um es in seiner Widerstandsfähigkeit zu stärken.

5.5 Inklusion

Jedes Kind möchte erleben, dass es mit seiner individuellen Persönlichkeit als Teil einer Gemeinschaft angenommen, ernstgenommen und wertgeschätzt ist. Wir tragen Sorge, dass das Kind mit seinen Fähigkeiten, Interessen und Ressourcen individuell unterstützt und begleitet wird. Dazu gehört das Vorbereiten der Umgebung und das Anbieten von Spielmöglichkeiten, die auf jedes einzelne Kind abgestimmt sind. Als zusätzliche Möglichkeit bietet sich – nach Absprache mit den Eltern - eine individuelle alltagsintegrierte Begleitung im Rahmen einer Einzelintegration an.

5.6 Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe und beinhaltet das Recht auf Mitgestaltung. Wer erfährt, dass die eigene Meinung wichtig ist, dass ein aktives Einbringen unterstützt wird und eine Beteiligung an Entscheidungsprozessen erwünscht ist, gewinnt an Selbstvertrauen und fühlt sich als wertvoller Teil der Gemeinschaft. Gerade der Ansatz des offenen Arbeitens bietet viele Möglichkeiten der Teilhabe. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und sind so für alle nachvollziehbar.

5.7 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander-Lernen im Dialog

Die Zusammenarbeit von PädagogInnen und Kindern sowie Kindern untereinander nennt man Ko-Konstruktion. Lernprozesse werden gemeinsam konstruiert. Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt aktiv sind. Oft sammeln sich um ein Spiel- oder Lernmaterial Kinder, die gemeinsam in Ko-Konstruktion miteinander agieren und dadurch voneinander profitieren. Das Kind lernt wichtige Verhaltensregeln innerhalb der Gruppe kennen. Es kann sich an der Weiterentwicklung eines Spiels beteiligen.

5.8 Positive Fehlerkultur

Wer lernen will, kommt nicht um die Erfahrung, Fehler zu machen, herum. Fehler sind Umwege, auf denen viele Erkenntnisse den Erfahrungsschatz bereichern können. Wir sehen Fehler als Lern- und Wachstumschance. Eine positive Fehlerkultur funktioniert nur, wenn auch alle PädagogInnen zu ihren Fehlern stehen, vor dem Kind Fehler zugeben und sich um Verbesserung bemühen. Der konstruktive Umgang mit Fehlern ist enorm wichtig. Wer Fehler machen darf, kann aus ihnen lernen und bleibt motiviert.

5.9 Beschwerdekultur

Wer mit einer Situation unzufrieden ist, sollte immer das Recht haben, sich angemessen zu beschweren. Nur so kann sich manche Begebenheit auflösen oder zukünftig vermieden werden. In unserem Kinderhaus sollen Unzufriedenheiten offen angesprochen und Lösungswege gemeinsam gefunden werden. AnsprechpartnerIn ist immer zunächst die betroffene Person.

Es wird zeitnah ein Termin vereinbart, Probleme werden angehört. Es werden Lösungsstrategien gesucht und im Beschwerdeprotokoll dokumentiert und nach einer gemeinsam festgelegten Zeit wird erneut besprochen, ob der Lösungsweg erfolgreich war.

5.10 Soziales Netzwerk bei Kindeswohlgefährdung

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Kinderhaus ist der Kinderschutz. Unser Haus soll ein Ort sein, an dem eine Kultur der Achtung und Wertschätzung gelebt wird. Der großen Verantwortung für jedes einzelne Kind sind sich alle MitarbeiterInnen bewusst. Das Kinderschutzkonzept beinhaltet Maßnahmen zum Schutz des Kindes vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt innerhalb der Einrichtung und im persönlichen Umfeld des Kindes. Das Kinderschutzkonzept dient der Prävention und der Intervention bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. „Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen durch missbräuchliche Ausübung elterlicher Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder durch unverschuldetes Versagen der Eltern gefährdet ist.“ (§1666 BGB)

Das Kinderschutzkonzept basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- Grundgesetz Artikel 1 und 2. „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt“.
- Bürgerliches Gesetzbuch §1631: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“.
- UN-Kinderrechtskonvention (Übereinkommen über die Rechte des Kindes): „verpflichtet die Verfassungsstaaten Maßnahmen zu ergreifen um Kinder vor körperlicher und seelischer Gewalt, Ausbeutung, Verwahrlosung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch zu schützen. Kinder dürfen ihre Meinung frei äußern“.
- Sozialgesetzbuch §8a und Bayerisches Kinderbildungsgesetz: hier ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt.

Ein im Kinderhaus befindlicher Notfallplan schreibt das Vorgehen im Verdachtsfall wie folgt vor:

Von allen MitarbeiterInnen werden Informationen und Beobachtungen zusammengetragen.

Die Situation wird eingeschätzt, besprochen und schriftlich dokumentiert.

Eine „insofern erfahrene Fachkraft“ wird hinzugezogen.

Den Eltern wird Hilfe angeboten.

Bei fehlender Kooperation von Seiten der Betroffenen ergeht Meldung an weitere Instanzen.

Unser Handeln ist gesetzlich verankert und dient dem Wohle des Kindes.

5.11 Datenschutz

Um die Persönlichkeitsrechte des Kindes zu schützen, bedarf es der strikten Einhaltung der Datenschutzvorschriften. Sind Datennutzungen erforderlich, erteilen die Erziehungsberechtigten im Interesse ihres Kindes für den jeweiligen Anlass ihre schriftliche Einverständniserklärung. Aus Datenschutzgründen ist die Nutzung von Mobiltelefonen für Eltern, Familienangehörige, Mitarbeiter und Gäste im gesamten Kinderhausbereich nicht gestattet.

6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Das Leben ist Veränderung. Jeder Mensch kann sich unterschiedlich leicht oder schnell auf neue Situationen einstellen. Je jünger der Mensch ist, desto gravierender empfindet er Veränderungen- zum einen hat er dies noch nicht so häufig erlebt, andererseits bewegt sich gerade das Kleinkind überwiegend im geschützten Rahmen der Familie.

6.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang von der Familie ins Kinderhaus ist für das Kind und seine Familie meist der erste große Schritt hinaus in die Welt und nicht selten die erste Trennung. Um voller Vertrauen in diesen neuen Lebensabschnitt zu starten, bedarf es einer guten Vorbereitung. Wir wissen, dass es für Mütter und Väter keine leichte Entscheidung ist, ihr Kind einen Teil des Tages von noch fremden Personen betreuen zu lassen. Vertrauen in uns und unsere Einrichtung zu erlangen, geschieht nicht am ersten Tag des Kindes in Krippe oder Kita, deshalb ist es uns wichtig, vorab ein persönliches Kennenlernen in der Familie zu vereinbaren. Eine Pädagogin kommt dann für ca. eine Stunde zum Kind nach Hause, unterhält sich mit den Eltern, klärt den Ablauf der Eingewöhnung sowie Besonderheiten (Allergien, Vorlieben, Schlafrituale...), spielt mit dem Kind, wenn dies erwünscht ist und schafft so das erste Vertrauen auf. Der nächste Schritt ist dann das Kennlernen unseres Hauses und ein kleiner Besuchsaufenthalt. Um nun eine behutsame Ablösung und Übergabe sicherzustellen, geht die Zeit der Eingewöhnung stets der jeweiligen Familie

individuell angepasst vor sich. Die ersten Tage verweilt der begleitende Elternteil mit dem Kind im Haus und entfernt sich dann in kleinen Schritten immer länger und weiter weg, bis er dann für kurze Zeit das Kinderhaus verlässt. Dies ist zeitlich mit der Bezugspädagogin abgestimmt und geschieht ausschließlich mit Wissen des Kindes. Hat das Kind dann Vertrauen in die neue Umgebung und zu den Menschen gefasst, hat es zuverlässig erfahren "Ich werde immer wieder abgeholt und kann hier in Ruhe spielen", ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Das Kind erweitert nun seinen Spielradius und erobert nach und nach alle Räume im Haus. Es bilden sich erste Freundschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln sich weiter – das Kind ist angekommen.

6.2 Übergänge innerhalb unseres Hauses

6.2.1 Übergang von der Krippe in die Kita

Das Kind kennt sich im Krippenbereich mit dem Umgang der Materialien und den Regeln gut aus, hat eine enge Bindung zur Bezugspädagogin, spielt mit den anderen Pädagoginnen und Kindern und strebt nun nach neuen Abenteuern, neuen Herausforderungen – es ist „reif“ für die nächste große Veränderung, dem Wechsel in die Kita. Dieser Zeitpunkt hängt individuell vom Kind ab, findet meist in der Zeit um den 3. Geburtstag statt. Das Kind war bereits einige Male mit und ohne Begleitung im oberen Bereich des Hauses, hat dort schon ein Lieblingsspiel gefunden, den Morgenkreis besucht und so etwas Kita-Luft geschnuppert.

Vor dem Übergang in die Kita findet um den 3. Geburtstag des Kindes ein gemeinsames Entwicklungsstandgespräch mit der aktuellen Bezugserzieherin der Krippe, den Eltern und der zukünftigen Bezugserzieherin von der Kita statt. Die vergangene Zeit wird reflektiert, die letzten Entwicklungsschritte kommen zur Sprache, Wünsche und Anregungen können geäußert werden, ein Übertrittstermin wird vereinbart.

Hat in der Krippe eine Abschiedsfeier stattgefunden, sucht die Bezugspädagogin gemeinsam mit dem Kind einen Garderobenplatz im vorderen Bereich aus, räumt alles Notwendige ein und begleitet es an seinem ersten Tag nach oben. Dort nimmt dann die Kita-Bezugspädagogin das Kind herzlich in Empfang und unterstützt es, wenn nötig, bei der Verabschiedung. Nun beginnt der erste Tag in der Kita – ein aufregendes Ereignis. Das Kind wird im Morgenkreis mit einem Begrüßungslied, gesungen von allen Kindern und Pädagoginnen, willkommen geheißen und darf von sich erzählen, wenn es das möchte. Die Bezugspädagogin ergänzt oder springt ganz ein und macht so das Kind ein wenig bekannt. Wir besprechen jedes Mal erneut, wie jeder das Kind nun beim Zurechtkommen in der Kita unterstützen kann, was die erfahrenen Kita-Kinder immer sehr gerne tun. Nach den ersten Tagen erkundet das Kind andere Räume, besucht andere Pädagoginnen, probiert andere Materialien aus und erschließt sich so in seinem eigenen Tempo eine Welt der vielen Möglichkeiten. Hat sich das Kind gut eingelebt, sind die Eltern herzlich eingeladen, einen Termin für eine Hospitation zu vereinbaren und einen Vormittag mit ihrem Kind in der Kita zu verbringen.

6.2.2 Übergang und Eintritt in den Hort

Besucht das Kind bereits in seiner Vorschulzeit das Kinderhaus, kennt es die Räumlichkeiten sowie die Hort-Erzieherin von gelegentlichen Besuchen und ab Februar wöchentlichen Aktionen im Hort. Kommt das Kind neu ins Haus, lernt es den Hort bei einer Informationsveranstaltung gemeinsam mit den Eltern kennen.

6.2.3 Übergang in die Schule

Dass ein baldiger Übergang in die Schule bevorsteht, bemerkt das Kind zu dem Zeitpunkt, wenn das letzte Jahr in der Kita beginnt und es „Vorschulkind“ ist. Bereits mit dem Eintritt in unser Haus beginnt die Förderung für Vorschulkinder, ab dem ersten Tag entwickelt sich das Kind in Richtung Schule und erobert die in Schwierigkeit und Komplexität logisch aufeinander aufbauenden Lern- und Spielmaterialien in seinem Tempo. Würde man jetzt im letzten Jahr vor der Einschulung mit Vorschulerziehung beginnen, wären viele sensible Phasen des Kindes ungenutzt vorübergegangen. Um ebendiese Interessenszeiten des Kindes bestmöglich zu bedienen, stehen in allen Bereichen auf die aktuellen Bedürfnisse abgestimmte Materialien bereit. Das Kind wird ermutigt zu forschen, zu experimentieren und sich mit Abläufen auseinanderzusetzen. Es geht in die Welt hinaus – Ausflüge zu ortsansässigen und in Würzburg gelegenen attraktiven Zielen werden unternommen. Spaziergänge zur Schule und Besuche in den Klassen vermitteln dem Kind einen ersten Eindruck von seinem neuen Wirkungskreis. Die vom Schulamt zur Verfügung gestellten Stunden für die Zusammenarbeit von Kita und Schule werden zu Kooperationstreffen genutzt, das heißt eine Lehrkraft und eine Kita-Pädagogin tauschen sich bezüglich der Begleitung und Förderung der Vorschulkinder aus und sorgen für die Verwirklichung ihrer Pläne. Selbstverständlich gibt es gegen Ende des Kita-Jahres eine feierliche Abschiedsveranstaltung mit den Familien des baldigen Schulkindes und allen PädagogInnen. Am ersten Schultag findet dann nach dem Unterricht der große Erstklässler-Besuch statt – Schultüten und Büchertaschen werden gebührend bewundert und es wird noch einmal zu diesem Ereignis beglückwünscht.

6.2.4 Verabschiedung aus dem Hort

Wenn ein Kind seit dem Krippenalter bei uns im Haus war, dann hat es möglicherweise 9 Jahre mit uns gelebt, gespielt, uns an seiner Entwicklung teilhaben lassen – was für eine lange Zeit. Bindungen sind entstanden, Freundschaften haben sich entwickelt, das Kind ist heimisch geworden und sieht nun einem neuen Lebensabschnitt – meist auch in einem anderen Schulsystem entgegen. Im Rahmen eines letzten Mittagskreises nimmt das Kind Abschied, erzählt von Erinnerungen an die erste Zeit im Haus, die Pädagoginnen

erzählen, vielleicht gibt es Fotos zum Betrachten, das Kind wünscht sich ein Lied oder Spiel, es wird zusammen gegessen.

6.2.5 Die PädagogInnen während des Übergangs

Die Zeit der Eingewöhnung bzw. Verabschiedung sind immer von starken Emotionen geprägt, weshalb es für die PädagogInnen Priorität hat, das Kind dann besonders einfühlsam und liebevoll zu begleiten. Eine erhöhte Aufmerksamkeit liegt in der Wahrnehmung der Signale des Kindes, um auf dessen Bedürfnisse prompt eingehen zu können. Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit sind Grundvoraussetzungen für einen gelingenden Übergang.

7. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

7.1 Differenzierte Lernumgebung

7.1.1 Raumkonzepte und Materialvielfalt

Orientiert an den elementaren Grundbedürfnissen der Kinder erschließt sich unser Haus als ganzheitlicher Lebensraum.

Dem Krippenbereich stehen ein höhenangepasster Garderobenbereich, 2 Aktionsräume, zwei Bewegungs/Ruheräume, ein Spielflur, zwei Wickel/Dusch/WC – Räume, 1Teeküche, ein eigener Außenbereich und die Mitbenutzung der Turnhalle zur Verfügung.

Die Kita-Kinder bewegen sich in einem Garderobenbereich, dem Turnraum, dem Esszimmer mit Fachraum für „Praktisches Leben“ und der Puppenwohnung, den Fachräumen „Kinderwohnzimmer“ (Sprache), „Mathematik“, „Sinnesraum“, „Kosmischer Bereich“, „Kreativraum“, „Bauen und Konstruieren“, einem Spielflur, der Galerie, einem Sanitärbereich, einem Wickel- und Duschbereich und dem Erlebnisspielplatz im Außenbereich. Zum Hort gehören ein Spielraum mit Büroeinheit, ein Hausaufgabenzimmer, ein Werkzimmerr, eine Terrasse, zwei Toiletten sowie die Mitbenutzung von Esszimmer, Turnraum und Erlebnisspielplatz.

Die Raumausstattung in allen Räumen orientiert sich an der Pädagogik von Maria Montessori und ist in Einzel- und Gruppenbereiche eingerichtet. Jeder Fachraum beinhaltet Aktions-, Informations- und Ruhezonen, sodass sich das Kind überall seinen Bedürfnissen entsprechend betätigen kann.

Die Spiel-, Lern- und Arbeitsmaterialien entsprechen der Pädagogik von Maria Montessori. Die hochwertigen, zum Teil selbst hergestellten Materialien besitzen durch die offene Präsentation einen hohen Aufforderungscharakter. Das Kind wählt Fachraum,

Spielpartner und Material nach seinen Interessen, wird jedoch von der Pädagogin im Raum unterstützt, wenn es dies möchte.

Im Krippenbereich halten sich die Kinder in der Regel in einem festen Raum mit Nebenraum bei ihren Bezugspädagoginnen auf. Diese Kontinuität gibt dem Kind Sicherheit und ein Zugehörigkeitsgefühl. Es erkundet in seinem Tempo Raum, Möglichkeiten und Angebote. Im Spielflur und dem Krippengarten trifft das Kind dann auf die Kinder und Pädagoginnen der jeweils anderen Gruppe.

7.1.2 Bestimmung der Fachräume im Kita-Bereich

Die Pädagogin eines jeden Fachbereichs trägt Verantwortung für ein hochwertiges Materialangebot, ein komplexes Wissen ihr Themengebiet betreffend und steht jedem Kind begleitend, wertschätzend, motivierend und einfühlsam zur Seite.

7.1.3 Praktisches Leben

Ein Montessorischer Bereich, der mit allen Tätigkeitstabletts des täglichen Lebens ausgestattet ist und von Kindern allen Alters gern besucht wird, ist das Praktische Leben. Hier hat das Kind die Möglichkeit, Abläufe wie Gießen, Schütten, Kaffee mahlen, Abwiegen mit Gewichten... ausgiebig zu üben. An den Verschlussrahmen können die Funktionen von Knöpfen, Druckknöpfen, Reißverschluss, Klettverschluss, Schleifen... ausprobiert werden.

Auch das Decken des Tisches, Anrichten der Nahrungsmittel, Marmelade kochen, Kuchen backen... sowie das Einnehmen der Speisen findet in diesem Raum statt. Bei allen Tätigkeiten wird großer Wert auf selbstständiges Arbeiten gelegt, die Pädagogin hält sich zum Unterstützen bereit und gibt Anregungen.

Ein Teilbereich ist die Kinderküche, wo Rollenspiele mit und ohne Puppen stattfinden. Im Umgang miteinander wird das Sozialverhalten geübt.

7.1.4 Kommunikation, Sprache, Literacy

Im Kinderwohnzimmer hat das Kind die Möglichkeit, sich in einer Wohlfühlatmosphäre mit allen komplexen Systemen von Kommunikation auseinanderzusetzen. Von klein auf möchte das Kind sich mitteilen und hat Freude an der Zwiesprache mit ihm vertrauten Personen. Es tut dies in Form von Lautäußerungen, Gestik, Mimik, dann ersten Bezeichnungen, Wörtern, Sätzen, kleinen Geschichten bis hin zu Erlebniserzählungen und dann dem geschriebenen Wort. Sprache unterliegt einem internationalen rechtlichen Schutz und gilt als Kulturgut. Jede Kultur hat ihre Sprache, Muttersprache ist die Ursprache der

Menschen. Das Kind benötigt anatomische und feinmotorische Fähigkeiten sowie ein sprechendes Gegenüber, um sprechen zu lernen. Die sensible Phase für Sprache beginnt schon sehr früh, weshalb das Kind ganzheitlich darin unterstützt wird „in Sprache zu kommen“, so zum Beispiel mit Übungen der Mundmotorik, dem Kauen von Brotrinde und Rohkost, Stimmbildung am Morgen und dem täglichen Singen im Morgenkreis. Das Kind hat mit etwa 4 Jahren ein natürliches Bedürfnis Schreiben und Lesen zu lernen und möchte seine Fähigkeiten darin stetig verbessern. Im Kinderwohnzimmer findet das Kind in einer vorbereiteten Umgebung alles, was es zum Erwerb und Ausbau von Schrift und Sprache benötigt.

„Das Instrument, das ein gegenseitiges Verstehen ermöglicht, ist die Sprache – Mittel gemeinsamen Denkens.“ (M. Montessori)

[Kontakt zu Lehrerin steht unter externer Kontakt...](#)

Vorkurs Deutsch

Für Kinder, die Unterstützung beim Erwerb des Deutschen benötigen, gibt es die Möglichkeit an einem von Lehrkräften und PädagogInnen durchgeführten Kurs teilzunehmen. Im Zeitraum von 18 Monaten besucht das Kind ein- bis dreimal in der Woche für eine Übungseinheit die Schule bzw. gezielte Angebote in der Kindertageseinrichtung. Eine Handreichung zum „Vorkurs Deutsch 240 in Bayern“ beschreibt die Möglichkeiten der Durchführung und beinhaltet konkrete Hinweise und Anregungen.

7.1.5 Mathematik

Im Mathematischen Bereich findet das Kind alle aufeinander aufbauenden montessorischen Originalmaterialien zum logischen Verstehen von Mathematik. Ergänzt wird das Angebot durch selbst hergestellte Variationsmaterialien für die Übungen in Mengenlehre und Algebra. Auch hier ist das Kind im Alter von ca. 4 Jahren an Mengen, Zahlen, dem Abzählen von Alltagsgegenständen interessiert und gelangt gerade durch immer sich wiederholende Tätigkeiten zu hoher Konzentration in seiner Arbeit. In einer ruhigen Atmosphäre gelingt es ihm so, spielend von einer Schwierigkeitsstufe in die nächste zu gelangen und mit Eifer das Zahlensystem zu erfassen und zu verstehen.

„Wenn das Kind Rechenoperationen hinreichend oft ausgeführt und diese dadurch verinnerlicht hat, wird es versuchen, den kürzesten Weg zum Ergebnis mit dem kleinsten Aufwand zu finden: Es wird das Material beiseitelassen und die Aufgabe ohne diese Hilfe lösen wollen.“ (Maria Montessori)

7.1.6 Kosmos und Umwelt

Im Kosmischen Bereich findet das Kind Antworten auf die Dinge um uns herum. Die Entwicklung der Erde hängt von einem einheitlichen Plan ab. Das Zusammenwirken von Astronomie, Geografie, Geologie, Biologie, Physik und Chemie – alles Teile eines großen Ganzen – begünstigen die Entwicklung der Welt. Alle großen Geschichten, wie der

Urknall, die Entstehung von Land und Wasser, die Entstehung des Lebens auf der Erde, die Evolution der Tiere und des Menschen sind als anschauliche Materialien vorhanden und können vom Kind allein oder zu mehreren nachgespielt werden. Im Fokus des Kindes liegt immer alles, was es umgibt, so die Jahreszeiten, Monate, Wochentage, die Natur um uns herum...

"Keine Beschreibung, kein Bild, kein Buch können das wirkliche Sehen der Bäume mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum im ganzen Wald abspielt, ersetzen.....die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas, was kein Buch und kein Museum vermitteln können." (M. Montessori)

Ausflüge in den nahen Wald finden alltagsintegriert statt und sind immer zugleich eine Exkursion mit dem Sammeln von Wissen, Information und Naturmaterialien.

7.1.7 Sinnesbereich

Alles, was wir wahrnehmen, dient der Weiterentwicklung. Mit den Sinnen erschließen wir uns die Welt. Im Sinnesbereich sowie im gesamten Kinderhaus bieten wir dem Kind die Möglichkeit, sich durch das Ausprobieren von Tast-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks- und Sehsinn ein individuelles Weltbild zu schaffen. Gerade im Sinnesbereich stehen dem Kind vielerlei unterschiedliche Materialien zum Ausprobieren und Schulen seiner Sinne zur Verfügung, es kann die Welt „begreifen“. Diese aktiven Prozesse unterstützen das kindliche Gehirn in der Vermittlung und Auswertung aller Reize entscheidend. Das Kind sammelt seine Erfahrungen über die Sinne, es nimmt seine Umwelt mit allen Sinnen wahr. Maria Montessori sagte hierzu: "Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war."

7.1.8 Konstruieren und Bauen

Im kindlichen Spiel sind das Konstruieren und Bauen wichtige Tätigkeiten, die ein dreidimensionales, statisches, sich frei ergebendes oder geplantes Gestalten ermöglichen. Das Kind soll nach Lust und Laune mit den zur Verfügung stehenden unterschiedlichen Materialien bauen. Ein hohes Maß an Selbsttätigkeit wird durch die unterschiedlichen Materialien, wie Duplo-, Kappla-, Holz-, Magnet- und Natursteine, die Römische Brücke, binomischer und trinomischer Würfel und Vieles mehr gefordert. Ein wichtiges Kriterium ist die Veränderbarkeit der Konstruktionen. Kinder brauchen eine Umwelt, die sie selbst gestalten können. Das gemeinsame Tun regt zur Kooperation an, Absprachen müssen getroffen werden. Beim Bauen erfasst das Kind viele physikalische Gesetzmäßigkeiten intuitiv. Ein sehr weicher bzw. eher harter Untergrund kann erheblichen Einfluss auf das Baugeschehen nehmen. Das Bau- und Konstruktionsspiel in der Kita versteht sich als bedeutender Erklärungsfaktor für Aufmerksamkeit, Arbeitshaltung und Selbstständigkeit beim Lernen.

7.1.9 Kreativraum

Bei der Verwirklichung eigener Ideen mit Hilfe von Farben, Schere, Kleber, unterschiedlichem Papier und Pappe, Wolle und Stoff... entwickelt das Kind seine Kreativität. Oft entstehen unter Anstrengung und Hingabe fantastische Objekte, die dann freudig mit nach Hause genommen werden. Utensilien für das Ausprobieren unterschiedlicher Techniken werden gezielt angeboten und das Kind hat die Möglichkeit an einer Staffelei im Stehen mit einem Pinsel zu Malen. Rasierschaumaktionen am Tisch animieren zum sinnlichen Spüren, Farben mischen und Gebilde herstellen.

7.1.10 Spielflur

Die montessorischen Fachbereiche führen alle in einen hellen, freundlichen Flur, der von den Kindern zum Spielen genutzt werden kann. So befinden sich dort z. B. die Parkgarage, das Puppenhaus, eine Kugelbahn, ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen für kleinere Aktivitäten und die beweglichen Faszinationsmatten. Des Weiteren kann das Kind an den Tafelwänden im gesamten Flur mit Kreide malen oder in den Sichtnischen das Geschehen im jeweiligen Raum beobachten.

7.1.11 Galerie

Die großzügigen Spiel- und Arbeitsflächen im Obergeschoß nutzen die Kinder für großflächig angelegte Materialien, wie Bodenpuzzles, Zahlenstrahle, das Arbeiten mit Bildkarten. Die privaten Ordner der Kinder stehen hier mit einem Locher zum selbstständigen Einordnen unterschiedlicher Mal- und Aktionsblätter bereit. Das Kind hat hier zudem die Möglichkeit, sich in Ruhe zum Betrachten von ausgewählten Büchern niederzulassen, auch Eltern sitzen oftmals gemütlich zum Vorlesen oder Warten. Am Ende der Galerie ist Platz für den täglichen Morgenkreis mit allen Kindern und PädagogInnen sowie für Montessorische Darbietungen. Im hinteren Bereich steht der Sandtisch, an dem zwei Kinder ausreichend Platz für das Gestalten mit kinetischem Sand finden. Der Platz zwischen Morgenkreisteppich und Hort wird momentan zu einer Kinderwohnstube mit Verkleidungsbereich gestaltet.

7.1.12. Ruheraum

Benötigt das Kind nach dem Mittagessen Ruhe und Entspannung, kann es sich im leicht abgedunkelten Raum auf einer Matratze mit eigenem Bettzeug und Kuschelutensilien

hinlegen. Eine Pädagogin ist anwesend und bringt Kinder, die nicht in den Schlaf finden oder ausgeschlafen haben, in den Spielbereich.

7.1.13 Besprechungsraum

Für Eltern-, Kinder- und Mitarbeitergespräche in angenehmer Atmosphäre steht ein separater Raum zur Verfügung.

7.1.14 Personalzimmer

Für Teamsitzungen, Inhouse-Fortbildungen und Mittagspausen steht ein Raum mit Küchezeile und ausreichend Platz für alle MitarbeiterInnen zur Verfügung.

8. Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung im Hort

In den Räumlichkeiten des Hortes werden von einer Hort-Pädagogin Schulkinder ab dem Schuleintritt bis zur 4. Klasse betreut. Die pädagogische Arbeit versteht sich als familienergänzend und -unterstützend, so dass ein Aufenthalt des Kindes im Hort die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert.

In der Anfangszeit werden die SchülerInnen der 1. Klasse von der Hort-Pädagogin in der Schule abgeholt und so der Schulweg – zusätzlich zu den Trainingsgängen der Eltern mit dem Kind – geübt. Nach den Herbstferien geht das Kind dann mit den KlassenkameradInnen bzw. alleine von der Schule zum Kinderhaus.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das aus saisonalen und regionalen Zutaten täglich frisch zubereitet aus unserer Frischeküche kommt, hat das Kind ausreichend Freispielzeit in den Horträumen, dem Turnraum oder dem Außenbereich, um so einen Ausgleich zum Lernen und Arbeiten zu erleben. Schwerpunkt der Hortarbeit ist die kompetente Hausaufgabenbetreuung, die in der Zeit ab 14 Uhr stattfindet. Die pädagogische Fachkraft steht mit Rat und Tat zur Seite, lässt das Kind jedoch immer zuerst selbstständig Lösungswege finden. Ziel ist es, dass das Kind mit den Aufgaben fertig ist, wenn es abgeholt wird. Um die Kommunikation zwischen Hort-Pädagogin, Schule und Eltern sicher zu stellen, wird ein Kontaktheft geführt.

Sind die Aufgaben so weit fertiggestellt, kann das Kind in seiner Freizeit kreative Angebote wahrnehmen, Gesellschaftsspiele in der Gemeinschaft spielen, sich mit Spielmaterialien beschäftigen oder gemütlich auf der Couch Bücher lesen.

Hierbei achtet die Hort-Pädagogin besonders auf die Förderung von sozialen Kompetenzen und greift die Bedürfnisse des Kindes auf.

Insgesamt orientieren sich die Angebote am christlichen Jahreskreis und anderen Festen wie etwa Fasching. Zum Geburtstag des Kindes gibt es eine kleine Feier. Gelegentlich finden gemeinsame Aktionen mit den Kita-Kindern statt.

Hort-Kinder, die während der Ferienzeiten betreut werden sollen, müssen verbindlich hierzu angemeldet sein. Die Aktionen in dieser Zeit, wie z.B. Ausflüge in die nähere Umgebung, kreative Angebote, Pflanzarbeiten im Garten... werden rechtzeitig bekannt gegeben.

9. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Durch das offene Konzept beobachten alle PädagogInnen alle Kinder im Alltag, tragen die Ergebnisse zusammen und halten sie als Notizen in den jeweiligen Akten des Kindes sowie in den Beobachtungsbögen fest. So lassen sich die individuellen Entwicklungsprozesse des Kindes bei Elterngesprächen etwa gut nachvollziehen. Wir beobachten prinzipiell wertfrei und sehen das Kind als Individuum mit seinen Stärken. Maria Montessori sagt, es gibt nichts Wichtigeres, als die innere Aktivität des Kindes zu sehen, anzuerkennen und alles zu tun, um ihr freien Raum zu geben und sie zu unterstützen.

9.1 Beobachtungsbögen im Kleinkindbereich

werden aktuell bearbeitet ...

9.2 Beobachtungsbögen im Kindergarten

SELDAK – für deutschsprachig aufwachsende Kinder zur Beobachtung von Sprache beim Gebrauch von Büchern, Reimen, Gedichten und Schrift.

SISMIK – für Kinder aus Familien mit anderer Muttersprache zum Beobachten des Sprachverhaltens und als Grundlage zur gezielten Förderung in der Kita und im Vorkurs Deutsch.

KOMPIK – für alle Kinder zur Beobachtung der Entwicklung bezüglich Motorik, sozialer und emotionaler Kompetenz, Sprache, Naturwissenschaften, bildnerischem Gestalten, Musik, Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Bögen können von den Erziehungsberechtigten jederzeit eingesehen werden und beispielsweise zu den Entwicklungsstandgesprächen dazu geholt werden.

10. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Das Kind wird in seiner Entwicklung von Eltern und PädagogInnen begleitet. Um zum Gelingen einer optimalen Entwicklung beizutragen, ist es von großer Bedeutung, dass die beteiligten Erwachsenen rund ums Kind zusammenarbeiten. Wenn das Kind einen wertschätzenden und respektvollen Umgang von Eltern und PädagogInnen miteinander erfährt, kann eine bestmögliche Begleitung und Förderung gelingen. Die Basis hierzu ist ein offenes Kennenlernen zu Beginn der Kinderhauszeit mit dem Austausch von pädagogischen Schwerpunkten, alltäglichen Abläufen und den Vorlieben, evtl. bestehenden Ängsten und gesundheitlichen Besonderheiten des Kindes.

Zusammenarbeit vor der Aufnahme ins Kinderhaus

- Hausführung mit Erläuterungen zum pädagogischen Konzept
- Kennenlernbesuch beim Kind zu Hause
- Pädagogisches Aufnahmegespräch
- Informations-Elternabend
- Schnuppernachmittage

Zusammenarbeit nach der Aufnahme ins Kinderhaus

- Kontakte über Homepage
- Elternabende
- Hospitationen
- kurze Gespräche beim Abholen oder Bringen
- terminlich vereinbarte Entwicklungsstandgespräche
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Elternumfragen
- persönliches Feedback

Wir sind offen für das Ansprechen Ihrer Belange und stets bemüht, bestmögliche Lösungen zu finden. Unser Ziel ist es, dass sich die Eltern der uns anvertrauten Kinder im Haus wohlfühlen können und sich ernst genommen fühlen.

10.1.1 Mitwirken im Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich zusammen aus von der Elternschaft gewählten VertreterInnen, die sich für ein Amtsjahr zum Wohle der Kinder und Familien einsetzt. Die ihm

obliegenden Aufgaben sind in Anlehnung an das Bayerische Kindergarten- und Betreuungsgesetz:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Pädagogen-Team, Eltern und Träger
- Anhörung bei – **muss noch ergänzt werden**
- Entgegennahme von Wünschen, Anregungen und Vorschlägen
- Beratung bei – **muss noch ergänzt werden**
- Organisation und Mithilfe bei Aktionen, Festen
- Selbstständig durchgeführte Elternbeiratssitzungen

10.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Um eine bestmögliche Entwicklung des Kindes in allen Bereichen zu gewährleisten, steht das PädagogInnen-Team in regelmäßigem Austausch. Gegebenenfalls kann bei erkennbaren Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, Erziehungsschwierigkeiten oder Belastungen in der Familie eine professionelle Unterstützung durch Fachkräfte spezialisierter Einrichtungen hilfreich sein. Eine Empfehlung von Seiten der PädagogInnen kann unter anderem die Vorstellung in einer Ergotherapie-Praxis, einer Logopädie-Praxis, bei der Erziehungsberatungsstelle, in der Frühförderstelle, beim Jugendamt, im Frühdiagnosezentrum oder in heilpädagogischen Einrichtungen sein.

Unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen stehen die PädagogInnen unterstützend zur Seite und sind stets zu einem gemeinsamen Austausch sowie einer Lösungsfindung bezüglich der Problematik bereit.

10.3 Gemeinde

Unser Kinderhaus am Grasholz ist Teil der Gemeinde Rottendorf, deshalb haben Präsenz und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Gemeinde einen hohen Stellenwert. Bei öffentlichen Festen der Gemeinde, wie Jahrgangsbaumpflanzung, sind unsere Beiträge sehr willkommen.

10.4 Kirche

Das Grasholz Kinderhaus gehört der katholischen Kirchengemeinde unter der Trägerschaft des Johannes Vereins e.V. an. Gottesdienste im Jahreslauf werden von Kindern und PädagogInnen gerne mitgestaltet und biblische Themen hierfür erarbeitet.

10.5 Grundschule Rottendorf

Die für die Kindertagestätten zuständige Lehrerin besucht die Vorschulkinder mehrmals vor Beginn der Schule in unserem Kinderhaus. Die Kinder unternehmen gemeinsame Aktivitäten mit den Erstklässlern, wie z.B. einen Besuch der Festspiele Giebelstadt. Die Kooperationspartner der Kindertageseinrichtungen treffen sich ein- bis zweimal im Jahr mit der Kooperationslehrerin der Schule zum gegenseitigen Austausch.

10.6 Schulen, berufsbildende Schulen und Fachakademien

Wir ermöglichen interessierten SchülerInnen von Fachoberschulen, Gymnasien, Realschulen und Mittelschulen gerne Praktika zum Kennenlernen des Berufsfeldes der ErzieherIn und KinderpflegerIn. ErzieherInnen und KinderpflegerInnen können in unserem Haus ihr Anerkennungspraktikum absolvieren. Das Fachpersonal begleitet und unterstützt SchülerInnen und Auszubildende der verschiedenen Einrichtungen.

10.7 BRK Seniorenheim Rottendorf

In der Adventszeit erfreuen wir mit einigen Kindern die Senioren im Wohnheim. Im Rahmen eines gemütlichen Nachmittages werden gemeinsam Lieder gesungen und Advent gefeiert.

10.8 Obst- und Gartenbauverein Rottendorf

Die fleißigen Damen und Herren des Obst- und Gartenbauvereins hegen und pflegen liebevoll unseren Außenbereich rund ums Haus.

10.9 Feuerwehr Rottendorf

Einmal jährlich kommt die Feuerwehr zur Prüfung der Feuermelder und -löscher sowie zur Besichtigung eines Feuerwehrautos. In der Feuerwehrrache findet einmal im Jahr eine Feuerlöschübung mit anschließender Belehrung durch die Feuerwehrleute für das Personal statt.

10.10 Bauhof

Gemeinde Bauherr

10.11 Polizei Würzburg

Einmal jährlich kommen Beamte der Verkehrspolizei in das Kinderhaus, um mit den Kindern eine kleine Verkehrsschulung abzuhalten.

10.12 Kindertageseinrichtungen in Rottendorf

Zweimal jährlich findet ein Treffen der Leitungen und des Bürgermeisters statt.

11. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

11.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung - Qualitätsmanagement

Der Träger unseres Kinderhauses ist der Johannesverein Rottendorf. Der Träger nimmt in Absprache an Team- und Elternbeiratssitzungen teil und ist zu Elternabenden und Veranstaltungen eingeladen. Des Weiteren verwaltet er die finanziellen Mittel für die Einrichtung, genehmigt Fortbildungen, steht bei Entscheidungen beratend zur Seite, beteiligt sich an der Öffentlichkeitsarbeit und ist Ansprechpartner für Eltern und Teammitglieder.

Zweimal jährlich finden die Kooperations- und Austauschtreffen mit den Leitungen aller Kindertageseinrichtungen und dem Bürgermeister statt. Themen sind unter anderem Belegungspläne, Bedarfsplanung für Kita-Plätze und Sommerferienregelungen.

Pro Halbjahr findet je ein Planungstag statt, um mit dem gesamten Mitarbeiter-Team pädagogische, strukturelle und terminliche Dinge zu besprechen sowie die Aktualität der Konzeption zu gewährleisten.

Einmal jährlich nehmen Leitung und MitarbeiterIn an einem Mitarbeitergespräch teil. Dies dient der persönlichen Beratung, der Selbstreflexion und zur Klärung des jeweiligen individuellen Fortbildungsbedarfs. MitarbeiterIn und Leitung formulieren in einer wertschätzenden Atmosphäre Ziele der pädagogischen Aufgaben, Erwartungen und Wünsche.

Jedes Team-Mitglied hat die Pflicht und das Recht an regelmäßigen Fortbildungen teilzunehmen. Diese Maßnahmen werden zum Teil von der Caritas, anderen kirchlichen Institutionen oder externen DozentInnen angeboten. Die Fortbildungen dienen zur Erweiterung, Aktualisierung und Sicherung des pädagogischen Grundwissens, der Aneignung von Spezialwissen, dem Erlangen neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Resilienzbildung. Eine inhaltliche Informationsweitergabe findet dann in einer anschließenden Team-Sitzung statt und fließt in den pädagogischen Alltag mit ein.

Die kollegiale Beratung und der Austausch untereinander dienen der pädagogischen Fallbesprechung. Hier wirken viele Sichtweisen zusammen und es entsteht ein Gesamtbild vom Kind. Lösungsmöglichkeiten für Praxissituationen werden so erarbeitet.

Einmal im Monat findet eine von der Leitung oder Stellvertretung geführte Teamsitzung mit allen MitarbeiterInnen statt. Schwerpunkte sind hier die Reflexion der pädagogischen Arbeit, kollegiale Beratung, Fallbesprechungen mit der gemeinsamen Überlegung zur Unterstützung des jeweiligen Kindes, Planung und Organisation von Festen, Aktionen und Elternabenden, mögliche Fortbildungsinhalte... Die Protokolle hierüber werden jederzeit abrufbar und einsichtig abgespeichert. Fehlende Team-Mitglieder informieren sich selbstständig.

Bezugsgruppentreffen der PädagogInnen finden wöchentlich statt und dienen dem Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, geeignete Fördermaßnahmen und der Vorbereitung für Elterngespräche.

Einmal im Jahr findet eine digital zur Verfügung stehende Elternbefragung statt. Leitung und Team erarbeiten einen Erhebungsbogen, in dem pädagogische und konzeptionelle Angebote, Wünsche, Erwartungen und Eindrücke der Eltern erfasst werden. Die Ergebnisse werden allen Eltern mitgeteilt. Sie dienen als Anhaltspunkt für die Reflexion der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus.

Die Kinderhaus-Leitung nimmt regelmäßig an den Leiterinnenkonferenzen des Trägers oder des Landratsamtes teil. Diese Konferenzen werden von der Fachberatung für Kindertagesstätten der Caritas oder der zuständigen Mitarbeiterin des Landratsamtes durchgeführt. Inhalt sind fachliche Informationen zu Neuerungen, kompetente Unterstützung in Leitungsfragen und die kollegialen Beratungen und Austausch aller am Treffen teilnehmenden Leitungen.

Um in der Öffentlichkeit präsent zu sein, erscheinen zu unterschiedlichen Anlässen Artikel in „MainPost“, Gemeindeblatt oder Pfarrbrief.

Die Homepage unseres Kinderhauses befindet sich aktuell in Bearbeitung und ist unter www.kita-johannesverein.de zu finden.

11.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Teilnahme an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen, die ständige Reflexion unserer Arbeit, der pädagogische Austausch in Team-Sitzungen und der stetige Blick auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder sollen maßgebliche Kriterien für unsere Arbeit sein. Wir agieren nach aktuellen Grundlagen der heutigen Erziehungswissenschaften und sind uns der Notwendigkeit einer immer wieder kehrenden Aktualisierung der vorliegenden Konzeption bewusst.